

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsrämpel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsrämpels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Szents, Balthazar Ubellyi, und den Offizialen des Komitatgerichtes zu Balassa-Gyarmath, Mathias Eubly, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten im Preßburger Oberlandesgerichtsprerengel ernannt.

Der Minister des Innern hat den Adjunkten Josef Erber zum Direktor der Hilfsämter bei der Statthalterei in Triest ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der Fiskal-Landeskasse zu Kaschau erledigte Zahlmeistersstelle dem Kontrollor der Fiskal-Landeskasse in Preßburg, Ludwig Stephan, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil. Correspondenzen.

Klagenfurt, 12. März.

Der „Kärntner Industrie- u. Gewerbe-Verein“ hielt am 20. v. M. eine außerordentliche General-Versammlung, in welcher unter dem Vorsitze des Vereins-Direktors, Hrn. Paul Baron von Herbert, zunächst über Antrag desselben der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Valentin Wierzy und der Herr Graf Karl von Lodron, welcher sich um die industriellen Interessen Kärntens mit großer Aufopferung höchst anerkennenswerthe Verdienste erworben hat, zu Ehren-Mitgliedern ernannt wurden, worauf der Herr Vorsitzende sehr interessante Mittheilungen über einige Aeußerungen Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann (welchem er die Ehre hatte, seine Aufwartung in Graz zu machen) in Betreff der Kärntner Eisen-Industrie der Versammlung eröffnete. Nach diesen hat Se. k. Hoheit auf Höchstseiner letzten Reise nach Belgien die Uebersetzung gewonnen, daß unsere Eisen-Verfeinerungs Werke gegen jene des Auslandes

in keiner Weise zurückstehen, und wenn in Betreff der Roheisen-Erzeugung ein eigentlicher Vergleich des Ergebnisses sich nicht anstellen lasse, so liege der Grund hievon in der Verschiedenheit der zur Verwendung kommenden Erze. Wie der hohe Fachkenner dem Hrn. Baron Herbert ferner mittheilte, wurden auf den erzherzoglichen Eisenwerken Versuche der Roheisen-Erzeugung mit der Voigtbergerfoble angestellt, welche zwar ein der Qualität nach befriedigendes Ergebnis lieferten, aber wegen des starken Osenfahrs wieder aufgelassen werden mußten, worauf der Gas-Ofenbetrieb zur Verwendung kam. Schließlich wurde der Versammlung die in der letzten Sitzung beschlossene und von einem hiezu ernannten Comité ausgearbeitete Denkschrift „Ueber die das Kronland Kärnten bedrängende Eisen-Krise“ vorgelegt, welche auf authentische Nachrichten verfaßt, zur Unterbreitung an die h. Ministerien der Finanzen und des Handels, vermittelt unserer Landes-Regierung bestimmt ist. Da der Inhalt derselben auch für unser Nachbarland Krain nicht ohne Interesse sein dürfte, erlauben Sie wohl, daß ich seine Hauptmomente kurz resumire. Bei dem Umstande, daß drei Fünftel des Areals unseres Kronlandes der Montan-Industrie gewidmet sind, tritt das Eisen-Gewerbe in den Vordergrund. Wird nun, wie namentlich durch die zu Gunsten einiger Eisenbahn-Unternehmungen bewilligten Zoll-Ermäßigungen bei Einführung von Eisen-Materialien, der Produktions-Abfluß dieser weit verzweigten industriellen Thätigkeit unterbrochen, so leiden hierunter nicht allein die unmittelbar betroffenen Punkte, sondern das ganze Gewerbeleben. Für diese wirklich eingetretene Kalamität werden als authentische Beweise die seit sieben Monaten eingeleiteten massenhaften Arbeiter-Entlassungen Seitens der Rad-, Hütten- und Verfeinerungswerke angeführt, welche nicht weniger als 4289 Arbeiter mit 1319 Familien-Gliedern und 1847 Frächter betrafen. Die nach einer annähernden Rechnung hiedurch dem Volks-Vermögen verloren gegangene Summe beziffert der Bericht mit einer halben Million Gulden. Alle Gewerbe fühlen mehr oder minder den drückenden Einfluß der Eisen-Krise, die Handelsleute vermiffen

seit fünf Monaten den regelmäßigen Eingang ihrer Forderungen, und wenn nicht eine baldige Aenderung dieser Verhältnisse eintritt, dürfte sogar die Steuerfähigkeit des Gewerbmannes in Frage gestellt erscheinen. Nach Aufzählung aller weiteren, aus den bisherigen Zoll- und Gewerbe-Verfügungen für die Eisen-Industrie und die Bevölkerung resultirenden, enormen Nachteile glaubt sich der „Industrie- und Gewerbe-Verein“ zu der Frage an die Staatsverwaltung berechtigt: „Ob unser Kronland diese Vernachlässigung „verdient? Ob die Kärntner nicht stets mit Treue und Ergebenheit um den Thron Sr. Majestät unferes allergnädigsten Kaisers geschaart waren? Ob das „Interesse des einigen Oesterreichs nicht auch stets „jenes des Kärntners war?“ Auf jeden Fall ist diese Randgebung einer, bei der gegenwärtigen Geschäftskrise in bedeutendsten Gewerbe unseres Kronlandes, zur Aeußerung berufenen Assoziation von Sachverständigen bedeutend und dürfte neben dem Berichte des Enquete-Comitès einen zu berücksichtigenden Faktor abgeben. Von der letztgenannten in Leoben tagenden Kommission für Steiermark, Kärnten und Krain ist der Bericht zur schließlichen Begutachtung an die hiesige „Handels- und Gewerbe-Kammer“ herabgelangt, welche sich im Allgemeinen den Antägen und Vorlagen desselben angeschlossen, ausnahmsweise aber für die (in jenem fallen gelassene) Aufrechterhaltung des Differential-Zolles für die Einfuhr des Roheisens von der Seeseite ausgesprochen hat, da die Ursache, um derenwillen die Staatsverwaltung seiner Zeit denselben zum Schutz der Kärntner Eisen-Industrie in's Leben rief — der Mangel einer Eisenbahn und der durch diese vermittelten Verkehrs-Erleichterung — thatsächlich noch fortbesteht. — Unsere Sparkasse hat vor Kurzem die Nachweisung über den Rechnungs-Abschluß des abgelaufenen Jahres veröffentlicht, woraus eine sehr erfreuliche Erweiterung der Wirksamkeit dieser wichtigen national-ökonomischen Institution ersichtlich wird. Die Zahl der Einlagen hat sich nach dem Berichte gegen das Vorjahr von 1253 auf 1361, und die Einlagen von 357.190 fl. auf 408.129 fl., d. h. um 50.939 fl. erhöht, während

## Fenilleton.

† Anton Alois Wolf,

Fürstbischof von Laibach.

(Fortsetzung.)

Bald gelang es den Bemühungen des Fürstbischofs, eine Vermehrung der Alumnatsplätze von 50 auf 80 im Diözesan-Alerikalseminar und die Dotation eines Vizerektors und Dekanats für dasselbe auf Kosten des Religionssundes zu erwirken. Zur Durchführung dieser erprießlichen Maßregel trug wesentlich der Umstand bei, daß der Diözese Laibach bedeutende Anteile der angrenzenden Diözesen Triest und Görz zufallen sollten, was im Jahre 1831 auch wirklich erfolgte, seit welcher Zeit die Begrenzung der Diözese Laibach mit jener des Kronlandes Krain ganz zusammentrifft. Um aber

auch die gehörige Ausbildung der vermehrten Alumnaten im Alerikalseminar zu fördern, schickte der Fürst von Zeit zu Zeit einen oder zwei Alumnaten, welche die theologischen Studien im Seminar mit Auszeichnung zurückgelegt hatten, nach Wien in das höhere weltpriesterliche Bildungs-Institut zum heil. Augustin, wo sie gewöhnlich auf drei Jahre den höheren Studien oblagen, die theologische Doktorwürde erlangten, nach ihrer Rückkehr größtentheils zu theologischen Lehrkänzeln befördert wurden, und vereint mit der Seminardirektion für die gehörige Bildung der angehenden Priesterstands-Kandidaten wirkten. Am diesen Letzteren auch nach vollendeten theologischen Studien, und nach deren Veretzung in die Seelsorge einige Hilfsmittel für ihre weitere Ausbildung an die Hand zu geben, stiftete der Fürstbischof Wolf im J. 1834 für dieselben ein Kapital von 8000 fl., deren Zinsen mit 400 fl. auf den jährlichen Ankauf nützlicher, für angehende Seelsorger notwendiger Bücher verwendet, und diese unter die aus dem Seminar in die Seelsorge tretenden, meistens armen jungen Priester jährlich verteilt werden. Im Jahre 1836 widmete er zur Vermehrung der Seminars-Bibliothek mit vorzüglichem Nutzen ein anderes Kapital pr. 5000 fl., dessen Zin-teressen mit 250 fl. zur Anschaffung einiger vorzüglicher, insbesondere neuerer theologischer Werke jährlich verwendet werden sollen, damit unter der Anleitung der Professoren der theologischen Diözesanlehranstalt

und der Vorsteher des Alerikalseminars die begabtesten Alumnaten einer höheren wissenschaftlichen Ausbildung zugeführt werden können.

Diese höhere, an jedem Geistlichen bei den Anforderungen der heutigen Zeit schwer vermiffte gründliche Ausbildung für seinen Beruf, lag dem Fürstbischofe Wolf hinsichtlich seines geistlichen Nachwuchses stets ganz besonders am Herzen, und sein Streben ging seit Jahren dahin, den ärmeren und begabtesten studirenden Jünglingen schon in den unteren Gymnasialklassen die Gelegenheit zu verschaffen, sich für den späteren Eintritt in die theologischen Studien durch eine gründliche, wissenschaftliche Vorbildung vorzubereiten, und sie durch eine religiös-moralische Erziehung vor den Gefahren zu schützen, denen sie, während der Gymnasialstudien gewöhnlich sich selbst überlassen, nur zu sehr ausgefetzt sind. Als bestgeeignetes Mittel erschien ihm die Errichtung eines Diözesan-Knaben-Seminars, aber erst im Jahre 1843 gelang es, ein dazu ganz geeignetes Haus sammt Garten auf der Polana-Vorstadt in Laibach aufzufinden, welches er um den Kaufpreis von 22.000 fl. an sich brachte und durch einen bedeutenden Zubau anschaulich erweiterte. Dasselbe wurde nun für ein geistliches Erziehungs-Institut angemessen umgestaltet und mit der für 80 Zöglinge erforderlichen Einrichtung versehen.

In dieser Vollendung wurde nun der Anstalt nicht nur das schön eingerichtete Gebäude sammt Garten, sondern für die Erhaltung des Knaben-Seminars auch noch ein Gründungs-Kapital von 20.000 fl. geschenkt. Am 1. Oktober 1846 fand die feierliche Eröffnung Statt, mit 22 Zöglingen der zweiten Gym-

\*) Das Bisthum Laibach hatte früher eine andere Begrenzung. Nachdem aber durch die päpstliche Bulle: „In supereminenti apostolicae dignitatis specula“ vom J. 1830 das neuerrichtete Erzbisthum Görz zum Metropolitanbisthum für die Bisthümer Laibach, Triest und Capo d'Istria, Parenzo, Pola und Veglia erhoben worden, fand eine andere Eintheilung Statt. So wurden von der Triester Diözese die Dekanate

Adelsberg und Feistritz, von Görz aber das Dekanat Bippach dem Bisthum Laibach zugewiesen, das gegenwärtig in zwanzig Dekanate eingetheilt ist.

die Rückzahlungen (297.041 fl. gegen 256.346 des Vorjahres) sich nur mit 40.693 fl. beziffern. Das der Sparkasse eigenthümliche Kapital beläuft sich (einschließlich des Wertes der ihr gehörigen Häuser von 60.940 fl.) auf 117.238 fl., an milden Beiträgen zu humanitäts-industriellen und wissenschaftlichen Assoziationen wurde die namhafte Summe von 4250 fl. verausgabt und die Gesamtziffer der Geschäfts-Gebahrung betrug 1.692.554 fl. — Wenn Sie hierbei die Zahl der Bevölkerung und die Dimensionen unseres Kronlandes in Anschlag bringen, so werden Sie zu geben, daß das in vorstehenden Zahlen repräsentirte Ergebnis immerhin ein sehr erfreuliches genannt werden muß. — An unserer Bühne gastirt seit vorgestern der Komiker des Grazer Theaters, Herr Czernig, mit glänzendem Erfolge. — Wir haben ein unvergleichliches Wetter, ein herrlicher Vorfrühling ruft seine neugierigsten Kinder an die Lust, nur der (täglich mehr schredende) Schnee auf den Alpen stört die Mai-Musik.

Wien, 14. März.

Die letztverfloffenen acht Tage waren leider nicht darnach angehen, die Befürchtungen Derjenigen zu dementiren, welche den „Moniteur“-Artikel vom 5. d. M. für nichts weiter erklärten, als für einen diplomatischen Coup, um Zeit zu gewinnen. Die seit dem Erscheinen desselben hier eingetroffenen Nachrichten stehen mit dem Inhalte des offiziellen Aktes in so offenem Widerspruche, daß sie selbst die außerordentlich sanguinischen Hoffnungen unserem finanziellen Kreise nicht nur vollkommen zu paralyisiren, sondern sogar in ihr reines Gegentheil umzukehren im Stande waren. Während man am verfloffenen Montag noch die italienische Frage auf dem besten Wege der Beilegung hielt, und den am 15. oder 18. März zu eröffnenden Konferenzen bezüglich der Donaufürstenthümer Angelegenheit mit einer gewissen Zuversicht entgegen sah, hält man heute die italienische Frage nicht weiter beigelegt, als vor dem Erscheinen des „Moniteur“-Artikels, hat man in die Konferenzen mehr oder weniger alles Vertrauen verloren und erwartet man stündlich das Manifest der sardinischen Regierung, in welchem unter Bestimmung von Frankreich die rein defensorischen Maßregeln Oesterreichs als „acte aggressif“ bezeichnet werden; ja, die heutige Morgenbörse wollte bereits mit Bestimmtheit von dem Eintreffen dieses Aktes unterrichtet sein. Die außerfinanziellen Kreise, welche, wie ich Ihnen bereits vor acht Tagen berichtete, die allzu hochfliegenden Hoffnungen unserer Börse dießmal nicht theilten, haben sich eine totale Umkehr in der Meinung erspart, und sehen mit ruhigem Ernste und in gehobener Stimmung den Dingen entgegen, die da kommen sollen. Man ist auf dem Punkte angelangt, an welchem man den entschiedenen Krieg, ohne ihn an und für sich zu wünschen, seinem unentschiedenen Hinhalten, dem wir bereits so lange zum Opfer sind, unumwunden vorzieht. Auf der heutigen Börse hat das Falliment des Hauses Korti einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen, und dieß nicht nur wegen der Höhe der Summe, die Passiva betragen über eine Million, sondern auch wegen der hervorragenden Stellung, die der Chef des Hauses einnahm, und seiner vielen verwandtschaftlichen Verbindungen mit hervorragenden finanziellen Persönlichkeiten. — Samstag Abend

verbreitete sich plötzlich das Gerücht, der neu erbaute Bahnhof der Westbahn, oder vielmehr dessen Glasdachung, sei plötzlich eingestürzt und habe 14—17 Personen in seinem Sturze begraben; glücklicherweise bestätigte sich das Gerücht nicht in seinem vollen Umfange. Allerdings hatte der Dachstuhl durch die Stürme der vergangenen Woche gelitten, das will sagen, er hatte sich gesenkt. Indem man ihn nun durch Winden und Seile heben wollte, überhörten die an dem Göppel beschäftigten Arbeiter das Signal „Gehung“, das Seil riß und ein Theil der eisernen Bogenspannung, welche in Folge dessen das Uebergewicht bekommen hatte, stürzte herab und erschlug einen Arbeiter, während mehrere andere mehr oder weniger schwer verwundet wurden. — Halm's Festspiel zur 100jährigen Geburtsfeier Schillers, wozu List die Musik komponirt, und welches in Weimar aufgeführt werden soll, führt den Titel „Vor hundert Jahren“ ein Festspiel. Gesprochen wird dasselbe von den zwei allegorischen Personen: Poesie und Germania.

Oesterreich.

**Triest, 14. März.** Aus Augusta (Sizilien) wird vom 13. d. telegraphisch gemeldet, daß die österreich. Brig. „Areopago“, Kap. Bezovich, 272 Lon., mit Jagdtauben beladen, am 10. d. Schiffbruch erlitten hat. Die Bemannung ist, mit Ausnahme eines Matrosen, umgekommen.

Die Vergnügungsfahrten zwischen Wien und Triest sollen heuer ausgeführt werden. Die Zentral-Direktion der neuen Eisenbahngesellschaft hat sich zur Unterstützung der Unternehmung bereit erklärt, und dürfte der erste Ausflug schon zur Zeit des Pfingstfestes stattfinden.

Deutschland.

**Berlin, 10. März.** Es heißt seit einigen Tagen, der Graf von Paris würde in die preußische Armee eintreten und zwar dem ersten Garde-Regiment zu Fuß attachirt werden, um den Militärdienst praktisch kennen zu lernen. Sr. k. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll bei seiner letzten Anwesenheit die Angelegenheit vermittelt haben.

Der „Ztg. für Nordd.“ zufolge, ist am 8. d. M. den Ständen von Hannover eine Forderung von Einer Million zu Zwecken der Kriegsbereitschaft vorgelegt worden.

**Tschech, 9. März.** 35. Sitzung der Ständeversammlung. Die Tribüne war überfüllt, die Zuhörer wurden zum Theil in die Nebenzimmer des Ständesaales zugelassen. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, daß der k. Kommissär ihm die Mittheilung gemacht, daß er aus Kopenhagen noch fernere Instruktionen erwarte. Demnach legte er, der Präsident, die Schlussberathung über die Verfassung noch aus. Nachdem dann die Schlussberathung über eine Proposition von Brodtdorf-Ablefeldt, wegen des Neumünster-Plöner Eisenbahnbaues beendet war, erhob sich (da inmittelst die Kopenhagener Post angelangt war) der k. Kommissär und stellte gegen die neuliche Rede des Präsidenten die Behauptung auf, daß die Versammlung nur habe aufgefördert werden sollen, in Bezug auf die Gesamtverfassung ihr Gutachten abzugeben und daß daher die behauptete Beschlusabkompetenz als ungerecht-

fertigt erscheine. Darauf hielt der Präsident eine lange Rede, worin er einmal vom k. Kommissär mit den Worten unterbrochen wurde: „solche Aeußerungen des Präsidenten über die Regierung könne er nicht billigen.“ Der Präsident schloß mit den Worten: „so bleibt nichts anders übrig, als wiederholt und wiederholt auszusprechen, daß die Versammlung das Ihrige gethan, um einen Vertrag anzubahnen, daß aber von anderer Seite nichts geschehen zu Erreichung dieses Zieles.“ Es redeten dann Reineke, Blome, Bersmann, Preußner, Lehmann, Hansen, Lehmann erklärte, daß er nicht überall mit dem Ausschusse übereinstimme (namentlich erkenne er das Erbfolgesetz als auf dem Rechtsboden stehend an), den noch wolle er mit ihm stimmen. Junglöw und Busch sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Alle Anträge des Ausschusses wurden darauf einstimmig angenommen.

Durch diesen mit unerwarteter Raschheit und Energie gefaßten Beschluß der holstein'schen Ständeversammlung ist die Angelegenheit in ein sehr ernstes Stadium gebracht. Eine Vereinbarung mit der dänischen Regierung ist für die Stände nicht mehr möglich. Es wird also die langwierige holstein'sche Frage, so wie sie im Dezember v. J. war, wieder an den deutschen Bund zurückgelangen.

Italienische Staaten.

**Turin, 13. März.** Die „Armonia“ glaubt versichern zu können, die letzte englische Note, welche dem Turiner Kabinet zur Mäßigung rath, sei von dem Grafen Cavour in ausweichender Weise dahin beantwortet worden, daß die piemontesische Regierung nur aus der Noth eine Tugend mache, indem sie Flüchtlinge und Ausreißer aus anderen Ländern disziplinire, damit sie Piemont selbst nicht lästig oder schädlich werden; zudem wird zu verstehen gegeben, daß durch die fraglichen Werbungen das Recht Englands in keiner Weise verletzt werde. Wir wissen nicht, fügt die „Armonia“ hinzu, wie England diese eigenthümlichen Erklärungen aufnehmen wird. Unter den zahllosen Gerüchten, welche die hiesigen Blätter füllen, ist auch das aufgetaucht, daß im Falle erster Ereignisse der Sitz der Regierung von Turin nach Genua verlegt werden wird. Der Telegraph ist über und über beschäftigt, namentlich zwischen Turin und Paris wird eine oft stundenlange diplomatische Obdiffenforrespondenz geführt. Der bekannte Gelehrte Giarinto Careno, Sekretär der physikalisch-mathematischen Abtheilung der hiesigen Akademie der Wissenschaften, ist gestorben. Der in Alexandria erscheinende „Tempo“ meldet, daß ein Comité errichtet wurde, welches Flüchtlingen, die sich jetzt in Piemont anwerben lassen wollen, mit Geld und anderweitigen Unterstützungen bespringen will.

Die halboffizielle „Opinione“ behauptet, nur die absolute Perfektion könne von Piemont behaupten, es sei je mit dem Gedanken umgegangen, Oesterreich anzugreifen zu wollen; Graf Cavour's Haltung im Parlament sei der unwiderleglichste Beweis für diese Behauptung; dagegen sei der Augenblick da, in welchem die in der „Moniteur“-Note ausgesprochene Zusage des Kaisers Napoleon, Piemont schützen zu wollen, verwirklicht werden müsse.

„Der Kaiser verspricht, den König von Sardinien gegen aggressive Akte Oesterreichs, was weit mehr als die Aggression selbst ist, vertheidigen zu wollen.“

naßalklasse. Alles, was bis dahin geschah, war des Bischofs eigenes Werk. Der Diözesanklerus wurde nur zu jährlichen Beiträgen für die Verpflegung und Erziehung der Zöglinge und zu allfälligen Beiträgen für die Vermehrung des Gründungskapitals aufgefordert. Bald stieg die Zahl der Zöglinge auf fünfzig, und das Stämmvermögen desselben in Staatspapieren bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1857 auf ein Kapital von 57.993 fl. 12 1/2 kr. Der Nutzen dieses schönen und zweckmäßigen Instituts zeigte sich besonders deutlich, als bald darauf, und insbesondere nach dem Jahre 1848, der bis hin für die Diözese Laibach mehr als genügende geistliche Nachwuchs, von welchem manchmal sogar bedeutend viele Kandidaten an zwei benachbarte Diözesen abgetreten werden konnten, allmählig abzunehmen anfing.

Zu gleich väterlicher Weise sorgte Fürstbischof Wolf schon auf der ersten kanonischen Visitationstour in mehreren Gegenden der Diözese für eine als notwendig erkannte Vermehrung der offenbar nicht genügenden Seelsorgerplätze. Es wurde das unter der französischen Regierung aufgehobene Kurat-Kollegiatkapitel in der ehemaligen Kreisstadt Neustadt im Jahre 1831 wieder in das Leben zurückgerufen, die zwei Lokalkaplaneien Niederdorf und Obergras, nun Suchen, sowie die zwei Exposituren Grafenbrunn und Kaltenfeld zu Pfarren, jede mit zwei Seelsorgern, die Expositur am heiligen Berge zur wirklichen Lokalkaplanei erhoben.

Neu errichtet wurden die drei Pfarren: Sava, Dragatsch und Unterschor, die beiden letzteren mit zwei Seelsorgern; die neun Lokalkaplaneien: Alpen

ob-Abding, Babensfeld, Unterduplach, Ötteniz, Radoviza, Netzehe, Lainiz, Unterdeuschau und Unterwarnberg; die fünf Exposituren: Koschza, Oberkrill, Safuz, Terboje und Vigaun; die Kooperaturen bei 20 früher ohne Hilfspriester bestandenen Pfarren und Kuraten, nämlich zu Adelsitz, Altschlitz, Billichberg, Birkenhof, Bründel, Franzdorf, Großdorn, Kaiser, hl. Kreuz bei Neumarkt, Maria Laufen, St. Lorenz an der Lemeniz, Mitterdorf in Gottschee, Prem, Steinbüchel, Wöschnach, Planina, St. Peter bei Winhof, St. Gotthard am Trojanberge, Jarz und Zirkle; die zweiten Kooperaturen bei sieben Pfarren, nämlich: zu Adelsberg, Hönigstein, hl. Kreuz bei Landkras, Kronau, Obernoffenfuß, St. Michael bei Neustadt und Sairach; dann die dritte Kooperatur an der Pfarre St. Barthelma im Felde.

Große Schwierigkeiten bot die Errichtung und Ausscheidung der zwei oberwähnten Pfarren Unterschor und Dragatsch aus den deutschen Ordenspfarren Mötting, Wetitz und Zherneobl, denn es mußten für dieselben ganz neue Kirchen und Pfarrhöfe gebaut, und selbst die Baugründe dafür angekauft werden; überdieß zählten die Gemeinden jener Gegenden zu den ärmsten des Landes, und war auf einen Geldbeitrag von ihrer Seite gar nicht zu rechnen. Zwanzig Jahre dauerte die Verhandlung der verwickelten Angelegenheit, und als dieselbe zu einem glücklichen Ausgang gebracht worden, übernahm der Fürstbischof Wolf alle baren Geldauslagen für den Bau beider Pfarrkirchen und Pfarrhöfe, so wie für den Bau eines Kurathauses für die bei der Zillalkirche zu Radoviza gleichzeitig neu zu errichtende Lokalkaplanei,

welche sich auf die ansehnliche Summe von mehr als 33.000 fl. beliefen. Die Gemeinden wirkten nun auch mit Baumaterial und Arbeitskräften so ernstlich mit, daß die feierliche Grundsteinlegung für die neue Pfarrkirche zu Unterschor am 10. Juli 1853, für jene zu Dragatsch aber am 17. September 1854 stattfinden konnte.

Einen anderen nicht minder wichtigen Gegenstand seiner oberhirtlichen Sorgfalt bildeten die Einrichtung, Aufrechterhaltung und Entwicklung des Gottesdienstes. Der Fürstbischof wachte in seiner Diözese darüber, daß die Seelsorger ihre Hirtenpflicht nicht verabsäumen, sondern mit Eifer derselben obliegen, daß dem Sittenverderbisse unverdroffen entgegengetritt, und insbesondere der Religionsunterricht bei dem vor- und nachmittägigen päpstlichen Gottesdienste an Sonn- und gebotenen Feiertagen, so wie in den Werktags- und Sonntagschulen nie unterlassen werde; daß der Gottesdienst immer mit erbaulichem Anstande abgehalten, auf den fleißigen Besuch desselben von Seite der Pfarrinsassen das vorzüglichste Augenmerk der Seelsorger gerichtet werde, und dort, wo zur Weckung einer größeren Theilnahme an dem Gottesdienste, oder zum Ausschwünge des kirchlichen Lebens besondere Andachtsübungen dienlich erschienen, dieselben bei ihm in Antrag gebracht werden. Es ist auch der fleißige Besuch der Kirchen in der Diözese Laibach eine Wahrnehmung, welche schon viele Krain besuchende Fremde sehr überrascht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ist denn nicht die Befestigung von Piacenza und die Konzentration einer mächtigen Armee an der Grenze ein aggressiver Akt?"

Dieser Ansicht — meint die „Opinione“ — sei auch der Kaiser Napoleon, und er habe zu verstehen gegeben, es bedürfe nicht erst einer bewaffneten Invasion, um Oesterreich als aggressive Macht anzusehen.

Die „Opinione“ ermüdet überhaupt nicht, jeden Schritt Oesterreichs, ja seine bloße Existenz am Po und Tessin als „aggressiven Akt“ zu bezeichnen. Aggressiv ist ihr die vertragmäßig Oesterreich zustehende Besetzung fester Plätze in Italien, aggressiv jede Truppenbewegung, aggressiv der Gedanke, daß man Piemont Umsturzgestimmungen zutraut, aggressiv endlich sogar die vom 25. Februar datirte Depesche des Grafen Buol an den Grafen Apponyi in London, weil in derselben gesagt wird, der Krieg stelle sich als mögliche Konsequenz des festen Entschlusses heraus, die vertragmäßigen Rechte in Italien gegen jeden Angriff verteidigen zu wollen. In dem Ausdruck „Verteidiger“ erblickt die „Opinione“ nur eine Maske, hinter welcher sich der Vorsatz zu weiteren aggressiven Akten birgt. Die „Moniteur“-Note — rief die „Opinione“ zum Schluß aus — hat der österreichischen Provokation geantwortet, wir werden sehen, ob Oesterreich wagen wird, weiter vorzugehen.“ So die Auslegung, welche die „Moniteur“-Note und die österreichische Depesche in der „Opinione“ erfahren.

### Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen vom 8. März.) (Oberhaus-Sitzung.) Lord Brougham lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheit des „Charles Georges“, rügt das Lächerliche in der vorliegenden Korrespondenz und meint, er werde wohl keinen Widerspruch erfahren, wenn er die Behauptung wage, daß von den drei bei der Sache beteiligten Staaten England im ungünstigsten Lichte dastehe. Portugal habe durchaus nicht zu beneiden, was es gethan; es habe während des ganzen Verlaufs der Geschichte seine Würde und Ehre gewahrt. Frankreich habe, wenngleich auf ihm der Makel haften, einen schwächeren Staat genöthigt zu haben, sich seinen Forderungen zu fügen, doch mindestens den Worten des Grafen Walwski zufolge so gehandelt, wie es seines Grades der Förderung seiner Ehre am zuträglichsten gewesen sei und habe sich durch keine Furcht vor etwaigen unangenehmen Folgen von der einmal eingeschlagenen Bahn abbringen lassen. Nur auf England laste der Vorwurf, daß es Portugal in eine Politik hineingezogen habe, durch welche dieses kleine Land in einen Konflikt mit einer stärkeren Macht gerathen sei und daß es hinterher einen alten und treuen Bundesgenossen im Stiche gelassen habe. Er beantragt schließlich, daß die Königin in einer Adresse ersucht werde, die telegraphische Depesche vom 16. Oktober vorzulegen, deren die an den Lord Malmesbury gerichtete Depesche des Herrn Howard vom 27. Oktober Erwähnung thue.

Lord Malmesbury ist der Ansicht, daß man bei Beurtheilung des Verhaltens der Regierung berücksichtigen müsse, was für Thatsachen ihr bekannt gewesen seien, und daß, wenn man den Stab über sie breche, es nicht billig sei, sie für Nichtbeachtung von Dingen verantwortlich zu machen, die sie nicht gewußt habe und nicht habe wissen können. Der von der französischen Regierung aufgestellte Satz, daß ein französisches Schiff, welches einen der französischen Regierung verantwortlichen Agenten an Bord hat, nicht als Piratenschiff betrachtet werden dürfe, stehe in Einklang mit den Prinzipien des Völkerrechts, und wenn ein solches Schiff irgendwie den Landesgesetzen zuwider handle, so stehe die Entscheidung eines derartigen Falles nicht den gewöhnlichen Gerichten, sondern der Diplomatie zu. In Folge der von Lord Cowley gemachten Vorstellungen habe die französische Regierung „die bestimmte Versicherung“ erteilt, es werde ein Abkommen getroffen werden, welches die Vermittlung einer befremdeten Macht gestatte. Wenn die französische Regierung dieser Zusicherung „untrue“ geworden sei, so liege darin kein Grund, die englische Regierung zu tadeln. Wenn man sage, daß England seinen vertragmäßigen Verbindlichkeiten als Bundesgenosse Portugals nicht nachgekommen sei, so habe Portugal nie an solche Verbindlichkeiten appellirt, und ein *Casus foederis* liege nicht vor. Er verneue das von ihm beobachtete Verfahren nicht, indem er die Ueberzeugung hege, daß dasselbe England, so wie ganz Europa, vor den bedenklichsten Ereignissen geschützt habe.

Lord Granville ist der Ansicht, daß die Regierung sich sowohl Portugal wie Frankreich gegenüber nicht gut benommen habe. Er bezweifle gar nicht, daß das Unrecht auf Seiten Frankreichs gewesen sei; doch habe das Benehmen der portugiesischen Regierung Frankreich verhältnißmäßig stark gereizt. Die an Lord Cowley gesandten Instruktionen seien nicht bestimmt genug gehalten gewesen. Die portugiesische Regierung habe ein so starkes Ehrgefühl kundgegeben, wie es die

größte Nation nur immer hätte thun können. Mit der Ansicht, daß die Anwesenheit eines französischen Agenten am Bord eines französischen Schiffes dem Fahrzeuge einen offiziellen Charakter verleihe, könne er sich nicht einverstanden erklären. Die Rolle, welche England bei diesen Händeln gespielt, werde einen höchst ungünstigen Eindruck hinterlassen, und zwar nicht bloß in England selbst, sondern in ganz Europa und in der ganzen zivilisirten Welt. Sie werde den Beweis liefern, daß die englische Regierung weder die erforderliche Mäßigkeit, noch den erforderlichen Verstand an den Tag gelegt habe.

Lord Grey ist gleichfalls der Meinung, England sei durch das Benehmen der Regierung bedeutend in den Augen Europa's gesunken.

Lord Derby behauptet, die englische Regierung habe sich keiner Vertragsverletzung schuldig gemacht, und das sei von dem portugiesischen Premier selbst anerkannt worden. Der Grund davon, daß England nicht früher intervenirt habe, liege darin, daß die Streitfrage England nicht berühre, da es eine zwischen zwei unabhängigen Ländern, von denen keines die Einmischung Englands verlangt habe, schwebende Differenz gewesen sei, und da die Regierung nicht hinlängliche Kenntniß von der Sachlage gehabt habe, um sich ein Urtheil zu bilden.

Lord Brougham zieht schließlich seinen Antrag zurück.

### Türkei.

**Von der serbischen Grenze, 9. März.** Wie ein Lauffeuer verbreitete sich vor wenigen Tagen die Nachricht von der schweren Erkrankung des Fürsten Milosch in der Hauptstadt. Wie ich höre — schreibt der Korrespondent der „Temesv. Ztg.“ — ist es das alte Uebel, woran derselbe öfter leidet, ein heftiges Herzklopfen, was ihn in den letzten Tagen besonders heftig beimsuchte und die Veranlassung war, daß die dem Fürsten nahe stehenden Aerzte mehrere Berathungen hielten. Fürst Michael versteht während der Verhinderung seines Vaters die Regierungsgeschäfte. — Es war die Absicht des Fürsten Milosch, nach Kragevac zu reisen, und ebenso lag es im Plan seines Sohnes, nach der Rückkunft des ersteren sich nach Wien zu begeben, um dort alle Anordnungen zu treffen, welche erforderlich sind, um gänzlich nach Serbien überzusiedeln. Das Verleiden des alten Fürsten hat natürlich die Ausführung dieser Reisepläne verschoben.

— 10. März. Wohin man hört und blickt: Mißmuth, Unzufriedenheit und Widerwillen in allen Ecken. Bereits ist es soweit gekommen, daß die Minister auf ihre Posten resigniren wollen, denn — kurz und bündig gesagt — die Vermuthung widerstrebt manchen Vorkehrungen des neuen Regiments, und die ist bekanntlich die letzte Instanz. Selbst Fürst Michael, dessen Verhalten und Pietät dem Vater gegenüber die höchste Achtung verdient, scheint unter diesen Umständen mehr zu leiden, als er selbst durchblicken lassen möchte. Serbien gleicht jetzt einer halbentgleisten Lokomotive. Selbst Vollblut-Stockserben sagen nachgerade, daß Fürst Milosch um zwanzig Jahre zurück lebe oder hinter der Gegenwart und ihren Anforderungen zurückgeblieben sei.

### Donaufürstenthümer.

Aus Jassy wird der „D. D. P.“ geschrieben: „Die Hetmanns in beiden Fürstenthümern haben mittheilungsrath beschlossen: die Miliz auf den Kriegsfuß und das Land in Verteidigungszustand zu setzen (wir erlauben uns zu fragen gegen wen?), ferner durch Rekrutierung und Werbung den Stand der Miliz auf 30.000 Mann zu erhöhen, und da die Truppen im Exerciren und Kriegführen in aller Eile vervollkommen werden müßten, wurden für den Garнизонsdienst hier und in der Walachei mehr Tausend Plojtsch (Gebirgsschützen) bestimmt. Der Hetmann der moldauischen Miliz, Herr Millitschesko, wurde zum Hetmann der walachischen und Herr Vladiano zum Hetmann der moldauischen Miliz ernannt; das Oberkommando hingegen hat Fürst Conza einem Herrn Magyar als General en chef übergeben, und einen den historischen Namen Zell führenden Herrn (Weide aus der Walachei) zum Generalinspektor der Truppen ernannt.“

### Bermischte Nachrichten.

In Betreff der Stimmung der Musikinstrumente hatte die zu deren Prüfung ernannte Kommission in Paris auch die Ansichten der bewährtesten Sachkundigen außerhalb Frankreichs vernommen. Unter Andern kam der Kommission auch ein Bericht des Prager Konservatorium-Direktors Herrn Friedrich Ruit zu, in dessen Briefe sich folgende interessante Notiz findet: „In Oesterreich ist die Militärmusik die Ursache der Tonerhöhung, indem ihre Tonhöhe um einen halben Ton von der der verschiedenen musikalischen Institute abweicht. Diese Abweichung rührt von der Zeit des Kaisers Alexander I. her, der, als er Chef eines öster-

reichischen Regiments wurde, für die Musiker des Regiments neue Instrumente machen ließ. Der Instrumentenmacher erhöhte, um dieser Musik einen hervor- stehenden Charakter zu geben, die Stimmung der Instrumente, was ihrem Ton natürlich mehr Frische und Glanz gab. Diese Neuerung erregte den Wett- eifer der anderen Militärorchester, die nun alle mit ihrer Stimmung in die Höhe gingen.“

— In Roveredo wurde neuer die in Verona während des Karnevals übliche festa dei Gnocchi (No- ckerlfest) zum ersten Male aufgeführt. Schon einige Tage vor dem Beginne dieser echt italienischen Faschings- belustigung verkündeten große, von italienischem Wipe sprudelnde Anschlagzettel das Erscheinen der Nockerl. Am 3. war nun der Tag, wo dieses Festessen der Armen stattfand. Der verpöbelten Quantität nach zu urtheilen, haben selbe auf die frohe Hoffnung einer tüchtigen Abfütterung hin ihren Appetit vorbereitet. Die piazza nuova, die sonst in Stein- und Schutt- haufen lag, verdankt nun ihre Säuberung dieser Feier. In ihrem Hintergrunde befand sich eine Tribune für die Musikbände, in der Mitte eine andere, wo die Honoratioren die Nockerl verpöbelten, zur Linken der Tisch für die Gäste. An der äußersten Linken beschäftigten sich zwölf weißgekleidete Köche bei gewaltigen Kesseln mit Bereitung der Nockerl. Um 11 Uhr war die erste Ladung fertig für Diejenigen, die die Nockerl in die Häuser abholten. Es kamen Arme und Bleibhafte aller Art, Blinde, Bucklichte und Krumme. Es war auffallend zu sehen, wie es in Roveredo eine so große Menge solcher Unglücklichen gibt. Um 12 Uhr ver- kündeten Pöberschiffe, daß auch die Uebrigen an den Gnocchi Theil nehmen können. Um 1 Uhr zog die städtische Kapelle, die sich ob ihrer sehr schönen Uniformirung und guten Harmonie unter allen wessch- tirolischen Musikbänden am meisten ausgezeichnet, auf. Vor den Tribunen war ein 40—50 Schuh langer, glatt gepufter Kraxel-Baum (albero della Cucagnia genannt) aufgestellt. Auf dessen Gipfel flatterten zwei Fähnlein, und es bingen Salami, ein Band mit drei Talern, ein Regenschirm u. d. d. Alles dem kühnen Kletterer, der die Spitze erreichen würde, zu Theil werden sollte; allein viele haben's unternommen aber Keiner auch nicht zum dritten Theile vollendet. Schade, daß nicht so ein wackerer Deutsch-Tiroler Kraxler zugegen gewesen, um den Preis zu erringen. Ein von vier Ochsen bespannter Wagen führte Mas- ken, andere liefen herum, das Volk, worunter auch sehr viele fremde Neugierige, wogte durch die Straßen, und um 4 Uhr war Alles aus.

— Die schwarze Bevölkerung von New-York beträgt gegenwärtig etwa 10.000 Seelen: davon sind 204 Bediente, 80 Kutscher und Reitknechte, 6 Aerzte, 7 Lehrer, 13 Pfarrer und 1 Buchhalter. Die Neger haben einen Verein zu gegenseitigem Beistande und einen Verein zur Aufmunterung für Kinder-Erziehung, 6 Distrikts- und 3 Elementarschulen, die im J. 1838 von 2500 Kindern besucht wurden.

### Die dießmonatliche Musealversammlung

findet heute, Mittwoch den 16. März, um fünf Uhr Nachmittags im Gymnasial-Konferenzzimmer, im Schul- gebäude, Statt.

### Nachtrag.

Aus Berlin sind sehr befriedigende Depeschen in Wien eingelangt, welche sich auf die unverzüglich zu ergreifenden Maßregeln in Betreff der Verprovian- tirung und Instandsetzung der Bundesfestungen beziehen.

### Telegramme.

**Hamburg, 14. März.** Von den fünf Kirch- spielen haben bereits drei, also mit Mehrheit, die Senatsvorlage verworfen und den Wunsch kundgegeben, der Senat möge die Verfassung vom Jahre 1830 einführen.

**Turin, 13. März.** Der „Espero“ meldet, daß in Spezia demnächst eine französische Schiffstation errichtet wird.

Es ist heute ein Dekret erschienen, welches den Umlauf aller fremden, nicht nach dem Dezimalsystem ausgeprägten Münzen verbietet.

Man versichert, der Prinz Napoleon werde hier kommen und längere Zeit in Turin bleiben.

**Paris, 13. März.** Alle Gerüchte über einen europäischen Kongreß zur Lösung der italienischen Frage entbehren der Begründung.

Heute Abend wird die Ankunft des türkischen Konferenz-Bevollmächtigten, Herrn Mussurus, erwartet.

Der preussische Gesandte, Graf Pourtalès, ist heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden, und hat seine Beglaubigungsschreiben über- reicht. Die Dienstag zusammengetretene Fürstenthümer- Konferenz wird auch die Donauschiffahrt-Angelegen- heit zu Ende bringen. (Presse.)

**Paris, 14. März.** Lord Cowley will morgen oder am Mittwoch hier eintreffen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 14. März Mittags, 1 Uhr.

Die Börse gleich im Beginne flau, konnte sich auch im Verlaufe nicht wahrhaft erholen. Dennoch keine Thatsachen vorliegen worauf die matte Stimmung zurückgeführt werden könnte, war die Haltung der Börse doch träge, das Geschäft ohne Leben, die Tendenz unsicher. — Devisen fest gehalten, zu höheren Kursen viel vorhanden.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	75.10	75.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72	72.50
" zu 4 1/2% " 100 "	61.—	62.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	280.—	290.—
" 1839 " 100 "	120.—	121.—
" 1854 " 100 "	107.50	108.—
Gemeindefonds zu 42 L. austr.	14.50	15.—

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
" Ungarn " 5% " 100 "	70.—	71.—
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	69.—	70.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	68.—	68.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	69.—	69.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	82.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

##### Aktien

der Nationalbank pr. St.	446.—	850.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	184.60	18.80
d. n. öst. Gasmpt-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 535.—	538.—	—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1640.	1642.
d. Staats-Gas- u. Wasser-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	230.—	230.10
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	108.—	109.—
d. süd-norddeutsch. Verb. 200 fl. G.M. pr. St.	148.—	149.—
d. Dreifaltigkeit zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. G.M. mit 76 fl. 48 Kr. (40%) Einzahl.	93.—	94.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	430.—	432.—
d. österr. Alpen in Triest zu 500 fl. G.M.	—	250.—
d. Wiener Dampf- u. Holz- u. Kohlen-Ges. zu 500 fl. G.M.	—	360.—

##### Pfandbriefe

der Nationalbank (6jährig zu 5% für 100 fl.)	93.—	94.—
" (10jährig zu 5% für 100 fl.)	90.—	91.—
" auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	84.—	85.—
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.—	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	80.—	80.30

##### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.25	95.75
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	100.—	101.—
Güterhahn zu 40 fl. G.M. pr. St.	70.—	71.—
Salin " 10 " " " "	41.75	42.25
Palffy " 10 " " " "	34.—	34.50
Clary " 40 " " " "	35.50	36.—
St. Seneis " 50 " " " "	35.—	35.50
Windischgrätz " 20 " " " "	22.—	22.50
Waldstein " 20 " " " "	24.—	24.50
Reglevich " 10 " " " "	14.25	14.50

### Effekten-Kurse vom 13. März 1859.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	75.40	75.20
Metalliques " 5% " " "	72.30	72.50
Mit Verlosung: Vom Jahre 1854 " " "	107.	107.50

##### 2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	847.	849.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " " "	184.80	185.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " " "	1639.	1640.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. " " "	231.	232.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft " " " zu 100 fl. " " "	442.	443.

##### 3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank auf G.M. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95.	95.50
---	-----	-------

##### 4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	96.	96.50
--	-----	-------

### Wechsel-Kurse vom 13. März 1859.

#### 3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	93.70	—
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	93.80	—
Hamburg " 100 Mark Banco	83.15	—
London " 10 Pfund Sterling	110.10	—
" " 00 Franc	43.60	—
Mailand " 100 fl. österr. Währung	108	—
Warschau " 100 Franken	43.90	—
Paris " 100 Franken	43.90	—

#### 31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	15.67	—
--------------------------------------	-------	---

### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzkufaten	5.24	—
" weltwichtige Dukaten	5.22	—
Kronen	15.10	—
Gold- und Silber-Kurse v. 14. März 1859.	—	—
" Gold.	15.05	—
" Silber.	5.25	—
" Rand- " " "	5.22	—

Gold al marco	—	—
Navoleon's or	8.90	—
Souverain's or	15.15	—
Friedrich's or	9.20	—
Leoni's or (deutsche)	9	—
Engl. Sovereigns	11.05	—
Russische Imperiale	9	—
Bereinsthaler	—	—
Vereinsthaler	1.63	1.65

## Fremden-Anzeige.

Den 14. März 1859.

Hr. v. Schuldenfeld, k. k. Kriegs-Kommissariats-Adjunkt, von Klagenfurt. — Hr. Sparowicz, Gutsbesitzer, von Studenz. — Hr. Gregoritsch, Pfarrer, von Zlatitsch. — Hr. Jelenz, Pfarrer, von Marienthal. — Hr. Gorjup, Seidenfabrikant, von Göz. — Hr. Vänzl, — Hr. Schrid, — Hr. Wages, und — Hr. Hochmuth, Kaufleute, von Wien. — Hr. Unger, Handelsmann, von Pölschach. — Hr. Kuntara, Baunternehmer, von Zilli.

3. 99. a (2) Nr. 1719.

Die Landesregierung hat die von der Gemeinde Tirna im Bezirke Littai angesuchte Uebertragung des auf den 2. Mai l. J. fallenden Jahr- und Viehmarktes daselbst auf den 9. Mai l. J. für das heurige Jahr bewilliget.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 4. März 1859.

3. 451. (1)

## Wein-Verkauf.

Bei der Herrschafts-Verwaltung zu Zaska in Kroatien sind 2000 Eimer Allodialweine besser Sorten, neue und alte, von den Jahrgängen 1846 bis 1858, zu jeder Zeit unter guten Bedingungen zu verkaufen.

3. 480. (1)

Echt franz. Luzerner- sowie auch Inkarnatkle-, dann franz. Ray- und Timotheus-Gras-Samen ist zu haben in der Spezerei- und Material-Handlung des

Johann Klebel.

3. 416. (3)

## Kunstmühl-Verpachtung.

Die zum Kaiser Franz Josef-Bade, nächst der Bahnstation Markt Luffer gehörige Kunstmühle, eingerichtet mit 2 Gängen auf Zylinder, dann Kühl-, Griespuh- und Getreide-Reinigungs-Maschinen, nebst einem gewöhnlichen Mahlgang, mit beständiger hinlänglicher Wasserkraft versehen; ist vom 1. April 1859 an, unter billigen Bedingungen zu verpachten.

Auch kann der Pächter nach Wunsch Pferde- und Schweinstallungen nebst etwas Grund dazu erhalten.

Alles Nähere bei der Direktion des Kaiser Franz Josef-Bades bei Markt Luffer.

3. 428. (2)

## Anzeige.

Gefertigter dankt den P. T. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon gefertigten Frühlingsschirmen, Handschirmen (Knicker!), Sammet-, Wagen-, oder Pariser- und Stock-Schirme, und verschiedene Doppelgänger-Altuna nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen, so wie verschiedene Seiden- und Baumwoll-Regenschirme, als Reise- (zum Umlegen), Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme am Lager habe, womit er sich dem verehrten P. T. Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit den bei ihm in großer Auswahl befindlichen verschiedenartigsten Stoffen und neuestem Aufpus u. s. w., mit Repariren und Eintauschen, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach im März 1859.

Verkaufs-Magazin von Sonnen- und Regenschirmen befindet sich im ersten Stock gassenseits.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

3. 348. (6)

K. k. ausschl. priv.

## Filial-Fabrik in Graz von Höbling's

## Feld- und Wiesen-Dünger

für Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte (Raps, Erbsen, Bohnen, Wicken etc.), Alee, Kartoffeln, Munkelrüben, Kukuruz, Weißkraut, weiße Rüben u. s. w., ebenso für feuchte und trockene Wiesen, dann für Gärten und Grasplätze, für Bäume, Blumen, alle Küchengewächse und Weingärten, wozu pr. Zoch 8 bis 10 Zentner erforderlich sind, der Zentner beläufig Einem Wagen im Maße beträgt.

Preis pr. Zentner 1 fl 50 Kr. öst. Währ.

Dieser Dünger, welcher im pulverförmigen Zustande ist, kann entweder in Wagen mit Blachen eingeschüttet, oder in Säcke oder Fässer verpackt versendet, und wird zur Eisenbahnstation Graz oder in's Haus franco gestellt.

Bei Abnahme von wenigstens 30 Zentner wird ein namhafter Einlaß gegeben.

Mündliche und schriftliche Bestellungen werden vom Expeditur

## A. Schettinz & Comp.

(vormals J. Werlen's Witwe) in der Stadt, Herrngasse Nr. 216 übernommen.

3. 421. (2)

Eine Wohnung von 5 Zimmern, auf Verlangen auch 6 oder 7, nebst Küche, Speis, Keller und Garten, ist für Georgi billig zu vermieten, oder auch das Haus zu verkaufen.

Auskunft aus Gefälligkeit im Zeitungs-Comptoir.

3. 277. (10)

## Pâte pectorale de ralfort



Alleinige Niederlage in Laibach bei Joh. Ev. Wutscher.